Schmerz trotz vieler Therapien: Pumpe als Ausweg

Innovativ. Wenn jede Schmerzbekämpfung erfolglos bleibt, kann Neuromodulation helfen.

VON CLAUDIA RICHTER

Der Schmerz bleibt, wird unerträglich. Viele Medikamente hat man versucht, keines hat zufriedenstellend gewirkt. Auch Injektionen haben nicht wirklich geholfen. Der Schmerz bleibt, die Lebensfreude geht. Die Lösung könnte Neuromodulation heißen, die dann eingesetzt wird, wenn alle anderen Therapievarianten versagt haben. Über diese innovative Schmerztherapie wird Brigitta Freundl, Fachärztin für Neurologie und Psychiatrie, bei „Bewegungsfreude ist Lebensfreude 2012“ sprechen. Dieser Kongress für Patienten und Ärzte findet am 28. April in der Orangerie Schloss Schönbrunn statt (10–18.30 Uhr, 28 Euro). Zwölf Ärzte werden über moderne Orthopädie, Rheumatologie und Rehabilitation referieren, es gibt auch eine Ausstellung aus Orthopädie und Medizintechnik.

Implantation besiegt Schmerz

„Die Patienten, denen eine Neuromodulation zuteil wird, müssen genau durchuntersucht werden“, betont Freundl. Grunderkrankungen müssen behandelt, notwendige Operationen durchgeführt werden. „Und, wie erwähnt, man muss bereits einige Therapieversuche hinter sich haben, die die Schmerzen nicht ausreichend gelindert oder die zu starke Nebenwirkungen mit sich gebracht haben.“

Eine global wirksame Variante der Neuromodulation ist die intrathekale Therapie. Nach einer Testphase werden Katheter und eine elektrische Pumpe in rückenmarksnahe Bereiche implantiert. Über Katheter und Pumpe werden dann kontinuierlich Medikamente in den Rückenmarkskanal eingebracht. „Hier befinden sich unter anderem auch die Morphinrezeptoren, hier setzen dann die Morphine an und reduzieren den Schmerz“, schildert Freundl.

Einer der großen Vorteile dieser Schmerztherapie ist die minimale Medikamentendosis, die benötigt wird. „Wenn man zum Beispiel von einem Opiod eine Dosis von 300 Milligramm schlucken musste, damit es überhaupt wirkt, genügt intrathekal eine Dosis von 2,5 Milligramm“, erläutert Freundl, die solche Therapien am Wiener Otto-Wagner-Spital bereits seit zehn Jahren durchführt. „Wir hatten keine einzige gröbere Komplikation.“ Die Operation sei sehr sicher und dauere etwa ein bis eineinhalb Stunden. Alle zwei bis sechs Monate muss die Pumpe mit Medikamenten aufgefüllt werden. Angebracht ist diese Art von Neuromodulation unter anderem bei Tumorschmerzen, bei Bandscheibenvorfällen, die auch nach mehreren Operationen noch immer massive Schmerzen machen, und bei Spastik.

Wieder neue Lebensfreude

Ein anderes Stimulationsverfahren ist der Einsatz von Elektroden an rückenmarksnahen Strukturen. „Damit wird der Schmerz nicht global, sondern in einem begrenzten Bereich der Schmerzbahnen behandelt“, erklärt die Fachärztin. Beispielsweise, wenn ein Bandscheibenvorfall auch nach mehrmaliger Operation noch immer ausstrahlt und starke bis stärkste Schmerzen in den Beinen verursacht. Die eingesetzten Elektroden geben regelmäßig elektrische Impulse ab, womit direkt auf schmerzleitende Systeme des Rückenmarks Einfluss genommen und Schmerzen solchermaßen gelindert werden.

Seit einigen Jahren werden diese Elektroden bei gegebener Indikation nicht rückenmarksnahe, sondern subkutan, also unter der Haut, eingesetzt. „Diese Methode ist noch weniger invasiv“, sagt Freundl, „das kann man zum Beispiel bei Schmerzen im Bereich der Lendenwirbelsäule machen.“ In jedem Fall stellt jede dieser drei Methoden eine Möglichkeit dar, einem leidgeplagten Menschen, dem ständiger starker Schmerz die Lebensfreude raubte und der dadurch in die Isolation getrieben wurde, ein ordentliches Stück Lebensqualität wieder zurückzugeben.

Implantierter Katheter und Pumpe helfen gegen Schmerzen. [Medtronic]

Impressum: Gesundheit

Redaktion: Claudia Richter **T:** 01/51414-347
E-Mail: claudia.richter@diepresse.com
Anzeigen: Renate Heiser-Fischer **T:** 01/51414-637
E-Mail: renate.heiser-fischer@diepresse.com

Die Gesundheit im Internet
DiePresse.com/gesundheit

Patientenkongress

Der Schmerz aber bleibt – alle Therapien haben versagt. Da könnte Neuromodulation helfen. Auch über diese Technik wird am 28. April beim Patienten- und Ärztekongress „Bewegungsfreude ist Lebensfreude“ berichtet.

Der Kongress für moderne Orthopädie, Rheumatologie und Rehabilitation findet in der Orangerie Schloss Schönbrunn von 10 bis 18.30 Uhr statt.

Anmeldung: ✆ 0676/40 20 831

→ WEITERE INFORMATIONEN UNTER
www.help4youcompany.at

BESSERES ZUM **MUTTERTAG**
Geschenktipps

Mehr Konzentration und Leistung durch einen Drink?

Schon ab zwei Euro kann man der Mutter ein gesundes Geschenk machen – so viel kostet ein halber Liter Headstart focus plus im Tetrapak, ein Erfrischungsgetränk, das es in sich haben soll. Getestet wurde es u. a. an der deutschen Sportklinik Hellersen, die Probanden zeigten eine bis zu zwölfprozentige Leistungssteigerung. Der Drink aus Vitaminen, komplexen Kohlenhydraten und geheimen Zutaten, die den Blutzuckerspiegel lange konstant halten sollen, wurde in sechsjähriger Forschungsarbeit entwickelt. Er soll auch Gehirnleistung und Konzentration fördern und zudem stresslindernd wirken und trotz des hohen Zuckergehalts nicht dick machen. Wer's nicht glauben mag: Die zwei Euro sind's allemal wert, um den Drink auszuprobieren. Es muss ja nicht gleich ein halbes Kilo Headstart in Pulverform für rund 15 Euro sein (erhältlich in Apotheken und im ausgewählten Sportfachhandel). www.headstart.at

Papaya sorgt für eine gesunde Darmflora

Fragen Sie Ihre Mutter diskret, ob sie vielleicht Probleme mit der Verdauung hat. Laut der aktuellen Caricol-Verdauungsstudie leiden 52 Prozent der Österreicher daran (Völlegefühl, Blähungen, Sodbrennen, Durchfall, Verstopfung), wobei Frauen besonders häufig betroffen sind. Hilfreich könnte da die Papaya sein, die für ihre verdauungsfördernden Eigenschaften bekannt ist und für eine verbesserte Aufnahme von Vitalstoffen aus der Nahrung sorgt. Man könnte nun also Früchte schenken oder ein Päckchen Caricol, das laut Hersteller zu 100 Prozent biologisch ist und aus baumgereiften Biopapayas hergestellt wird. Das Produkt, das mehrfach in Studien erprobt wurde – u. a. an der medizinischen Universität Wien und am Geriatriezentrum am Wienerwald –, soll die Verdauung harmonisieren und für eine gesunde Darmflora sorgen. Caricol ist in Apotheken erhältlich, eine Packung mit 20 Sticks kostet 21,50 Euro. www.caricol.com

Es gibt kein Unheilbar: Ungewöhnliche Wege zur Gesundung

Aufgeblättert. Menschen, denen die Schulmedizin keine Hoffnung mehr gab, heilten sich selbst – ihre Lebenswege sind in einem neuen Buch beschrieben. Viele beklagen, dass Ärzte keinerlei Interesse an der Selbstheilung bekunden.

„Es gibt kein Unheilbar“ – ein provokanter Titel erfährt in einem Buch seine Bestätigung. Menschen, denen die Schulmedizin keine Hoffnung mehr gab, gingen eigene, manchmal ungewöhnliche Wege zur Heilung. Der Erfolg gibt ihnen recht. Der Medizinjournalist Reinhard Hofer bittet in seinem Buch „Es gibt kein Unheilbar – Wie Menschen sich selbst heilen“ 22 Menschen vor den Vorhang, die sich dem „Damoklesschwert unheilbar“ erfolgreich entzogen haben.

Medikamente heilen meist nicht

Jeder Heilungsbericht ist subjektiv und einzigartig. Augenscheinlich gibt es keine maßgeschneiderte Methode, die zum Ziel führt. Dennoch zieht sich durch die Geschichten ein roter Faden. Grundtenor des Buches: Der Mensch ist ein ganzheitliches System, das von zahlreichen seelischen und geistigen Komponenten, aber auch von der Umwelt beeinflusst wird. Jeder Mensch reagiert auf diese Einflüsse unterschiedlich, diese wirken aber auf Entstehung und Verlauf einer Krankheit ein. Und: Medikamente können helfen, aber für sich alleine meist nicht heilen. Die wirkliche Heilung sei hauptsächlich dem eigenverantwortlichen Typus der Spezies Patient beschieden: jenem, der sich seinem „Unheilbar“ entgegenstellt und bewusst die Heilung anstrebt.

Als „Spontanheilung“ bezeichnet die Medizin den seltenen und unerklärlichen Sieg über eine schwere Krankheit. Aus solchen Einzelfällen ließe sich viel lernen, ist der Autor überzeugt und kritisiert, dass ungewöhnliche Heilungen nicht erforscht würden. Dabei sind es nicht nur „Wunder“, sondern manchmal absolut nachvollziehbare Handlungsweisen, die Erfolg bringen: Heilung von Rheuma, Chronischer Polyarthritis oder Diabetes etwa – ohne Medikamente, sondern alleine durch Ernährungs- und Lebensumstellung. Für die Medizin kommen hier in erster Linie Medikamente zur Anwendung, meist aber nur, um die Symptome zu lindern.

Reinhard Hofer

Es gibt kein Unheilbar
Wie Menschen sich selbst heilen

Verlag Ueberreuter, 208 Seiten, 19,95 Euro

Erfolge durch geistige Heilweisen

Eine „nüchterne und vorurteilslose“ Darstellung fordert Hofer auch beim Thema „geistiges Heilen“. Obwohl es sich jedem rationalen Erklärungsmodell entzieht, sind auch hier Heilungen, etwa von Depression oder jahrzehntelangen Schmerzen, ärztlich dokumentiert. Es lassen sich demnach auch mit energetischen oder geistigen Heilweisen erstaunliche Erfolge erzielen. „Sie weisen uns darauf hin, dass es hinter unserer körperlichen Erscheinung auch noch tiefgreifende seelische und geistige Faktoren gibt, die die Gesundheit entscheidend beeinflussen.“

Kritisch hinterfragt der Autor die oft propagierten Erfolge der Krebsmedizin und wünscht sich ein sinnvolles Zusammenwirken von Schul- und Alternativmedizin. Krebs sei auch kein autonomes Geschehen, welches der Erkrankte nicht beeinflussen könne, so wie es manche Ärzte immer noch behaupten, kritisiert er.

Die (geheilten) Protagonisten im Buch sind allesamt ihren eigenen Weg gegangen. Dazu gehört es auch, Opfer zu bringen, etwa durch Veränderung eingefahrener Lebensgewohnheiten. „Viele unerwartet Geheilte machen die Erfahrung, dass Ärzte von den Umständen ihrer Heilung nichts wissen wollen und beklagen das diesbezügliche Desinteresse“ kritisiert Hofer. „So zynisch es klingen mag: Für viele ist es einfacher, eine Behandlung mit einer Chemotherapie zu machen, als ihr Leben zu ändern. Leider werden sie von manchen Ärzten in dieser passiven und letztlich fatalen Einstellung noch bestärkt.“ *th*

Tipps & Termine

Gesunde Preisverleihung mit Kabarett und Gesang

Spannend und voller Überraschungen verspricht der Festabend anlässlich der ersten Verleihung der Preise von „Lebensweise“, einem Magazin für gesunden Lebensstil und ganzheitliche Medizin, zu werden: 19. April, 19 Uhr, Tanzschule Dick Roy in Wien. Die Preise werden an Institutionen verliehen, die auf ganz besondere Art im ganzheitlichen Sinn zur Gesundheitsförderung beitragen und neue Akzente in Prävention und Lebensstil setzen. Das Rahmenprogramm bestreiten unter anderem ein bekannter Medizinkabarettist sowie eine Expertin für tibetische Medizin, die ausgebildete Opernsängerin ist. Anmeldung: office@ampuls-verlag.at.

Vortragsabend in Wien: Homöopathie hilft

Die Initiative „Homöopathie hilft“ lädt zu einem Vortragsabend (19. April, 18 Uhr, Kolpinghaus Wien-Zentral, Gumpendorfer Str., Eintritt frei). Eines der Themen: Was ist Homöopathie, und was kann sie leisten? Anmeldung: initiative@homoeopathiehilft.at.